

Biesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Neustadtischer Tageblatt Riesa
Geraus Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Poststedtische Zeitung 1550
Geraus Nr. 22.

Nr. 192.

Freitag, 18. August 1922, abends.

75. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, monatlich 41.— Mark ohne Bezugserlöhn. Einzelnummer 2,00 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabekontos sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorau zu beglichen; eine Gewähr für das Erteilen einer an bestimmten Zahlungs- und Vermittlungsgeschäfte 2.— Mark. Beste Tarife. Semistillen Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Stotzungsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittmar, Riesa.

Getreideumlage 1922/23.

Der Kommunalverband hat nach Gebühr des Verteilungsausschusses sein Umlagefond an Getreide für das Wirtschaftsjahr 1922/23 zur einen Hälfte unter Grundrechnung einer seitens des Verteilungsausschusses im Einvernehmen mit dem landwirtschaftlichen Bezirksverband vorgenommenen Einteilung der Gemeinden und Rittergüter in 4 verschiedene Klassen nach der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche im Verhältnis 4, 3, 2, 1, zur anderen Hälfte nach der Ackerbaufläche und unter Angenahme der auf Grund der von den Schätzungscommissionen des Bezirks vorgenommenen Schätzungen der Ernteeinträge ermittelten Getreidebedürfnisentsprags umgelegt.

Zwecks Vermeidung einer Einteilung der umlagepflichtigen Grundstücke in Gruppen und aufgrund des Verteilungsausschusses bei der Verteilung der nach der Ackerbaufläche umzulegenden Hälfte der Umlage zur Herbeiführung eines gewissen Ausgleiches

bei den umlagepflichtigen Besitzern in Bodenkasse 1 und 2 mit einer Ackerbaufläche bis einschl. 10 ha zwei ha

und bei den umlagepflichtigen Besitzern in Bodenkasse 3 und 4 mit einer Ackerbaufläche bis einschl. 20 ha drei ha

in Abrechnung gebracht worden.

Die Umlegung des Getreideumlagefonds auf die einzelnen Erzeuger wird wie im Vorjahr durch die Gemeindeverwaltung erfolgen. Das Umlagefond des Rittergutes bzw. selbständigen Gutsbezirks wird unmittelbar durch den Kommunalverband festgesetzt werden.

Die Gemeindebehörden werden wegen der Umlegung des Gemeinfonds auf die einzelnen Erzeuger noch besondere Verfügung erhalten, die auch darüber Aufschluss geben wird, was bei der weiteren Unterverteilung zu beachten ist (Größe der Betriebe, verschiedene Bodenverhältnisse innerhalb der Gemeinde, Selbstversorger usw.).

Eine Zusammenstellung des Lieferungsfonds der einzelnen Gemeinden und

Mitglieder bez. selbständigen Gutsbezirke, die die landwirtschaftlich benutzte Fläche, die Ackerfläche, die Bodenkasse und das Lieferungsfond enthält, wird zum Zwecke der öffentlichen Bekanntmachung vorliegen.

Montag, den 21. August 1922 bis einschl. Montag, den 28. August 1922 in der Amtshauptmannschaft, in den Gemeindeämtern Gröba — Obergeschoss Zimmer 12 —, Gröba und Schönfeld, sowie in dem Rathaus zu Niederschönau ausgelegt.

Den Herren Bürgermeistern und Gemeindeworständen wird empfohlen, die Zusammenstellung möglichst bald einzusehen und etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Flächenangabe und die Höhe der Belastung umgehend mit Begründung beim Kommunalverband anzubringen.

Auf die Wünsche einzelner Erzeuger kann der Kommunalverband noch nicht eingehen.

Unmittelbar nach Ablauf der Auslegungsfrist wird der Verteilungsausschuss unter weitesten zusammen treten und das Umlagefond der Gemeinden und Rittergüter des Gutsbezirks endgültig festlegen. Diese endgültige Verteilung ist dann nicht mehr anfechtbar.

Großenhain, am 17. August 1922. 483 I. Der Kommunalverband.

Auf Blatt 396 des Handelsregisters, die Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 15. Juli 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um vier Millionen Mark in viertausend, auf den Inhaber lautende Aktien zu je eintausend Mark verfüllt, mitin auf zwölf Millionen Mark geschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 21. November 1903 ist durch den Beschluss vom 15. Juli 1922 laut Notariatsprotokoll von diesem Tage in § 4 entsprechend abgeändert worden. Der Kurs, zu dem die neuen Aktien ausgegeben werden, ist 152 1/2 %.

Amtsgericht Riesa, den 17. August 1922.

Offizielle Gemeinderatssitzung Montag, den 21. August 1922, abends 7 Uhr im Gasthof Walther. Tagesordnung hängt aus.

Weida bei Riesa, am 18. August 1922. Der Gemeindeworstand.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, den 18. August 1922.

* Verein Heimatbank für die Amtshauptmannschaft Großenhain. Die für Mittwoch, den 9. August 1922, angelegte Hauptversammlung konnte nicht abgehalten werden; sie soll im November dieses Jahres stattfinden. Aus dem in der Vorstandssitzung durch den Herrn Amtshauptmann erkannten Geldbedarf ist hervorzuheben, dass sich der Verein in der zurückliegenden Zeit hauptsächlich mit der Beratungsberatung, Arbeitsvermittlung, Kriegsblindenfürsorge, Lungenforscherfürsorge, Belebung wirtschaftlicher Nöte durch Beschaffung von Kleidung, Heizmaterialien, Erleichterung des Übertritts ins Erwerbsleben, Waisenfürsorge beschäftigt hat. Nach den Rückblicken über die Abgrenzung zwischen amtlicher und Heimatkundlersorge kommen in Zukunft noch in Frage: 1. Errichtung von Lehrgruppen zur Ausbildung von Kriegsverwirten und Gewährung von Gehälften hierzu. 2. Gewährung von Freistellen und Gehälften zur Erziehung und Ausbildung von Kriegsverwirten. 3. Vermittelung von Annahmen an Kindergarten und von Altegeisten für Kriegsverwirten. 4. Hilfeleistung für die angefeindeten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zur Einrichtung ihrer Heimstätten. 5. Hilfeleistung für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bei Gründung des Haushaltes, namentlich durch Bürgschaft zur Beschaffung des Hausrates. Die Jahresrechnung für 1918 wurde richtig gescannt und die bisherigen Rechnungsprüfer zur Prüfung der folgenden Jahresrechnung wieder bestimmt. Die Einnahmen des Vereins sind leider stark zurückgegangen. Während sie noch im Jahre 1920 27925,75 Mark betrugen, reduzierten sie sich im Jahre 1921, wo laufende Beiträge nicht erhoben wurden, auf 8871 M. p. St. ist ein Vermögen von 108892 M. vorhanden, während der Verein am Jahresabschluss 4145 Mitglieder zählte. Die Kriegsbeschädigten erhielten Sitz und Stimme im Vorstand. Schließlich wurde noch die Erwartung ausgesprochen, dass auch die schaffenden Kreise sich aktiver an der Tätigkeit des Heimatdandes beteiligen möchten, wie dies in den Großstädten im Interesse der Kriegsbeschädigten ganz allgemein geschieht.

* Ausschreibungen gegen Fleischmeister. Bei der Landespreisprüfungsstelle eingegangenen Nachrichten aufgezeigt ist es in einzelnen Teilen Sachsen zu Ausschreibungen gegen Fleischmeister gekommen. Als Ursache hierzu werden die hohen Fleischpreise genannt. Die Landespreisprüfungsstelle weist darauf hin, dass auf Anregung der Dresden Fleischverbindung ein Haftaufschuss bei der Landespreisprüfungsstelle sich gebildet hat, dessen Aufgabe es sein wird, die Fleischprüfung eine Normalalkalulation aufzustellen, die Richtung gebend sein soll für die einzelnen Fleischmeister. Schon heute wird darauf hingewiesen, dass infolge der zum Teil sehr bedeutenden Erhöhung der am 14. d. M. auf dem Dresdner Schlachthof geforderten Fleischpreise die Preise für Fleischwaren auch in dieser Woche wieder eine Steigerung erfahren werden. Die Landespreisprüfungsstelle erwartet, dass diejenigen, die sich beim Einfuhr von Fleischwaren überwältigt fühlen, sich im Anzeigewege an die offizielle Preisprüfungsstelle wenden, an der Landespreisprüfungsstelle, Dresden-R. Ritterstraße 24, wenden, die umgehend in eine Nachprüfung des Einzelfalles eingreifen werden.

* Das Goldgoldsanfond beträgt für die Zeit vom 29. bis einschließlich 29. August 1922 17400 vom Hundert.

* Neuere Regelung der statistischen Gebühren. Die bei der Ein- und Ausfuhr von Waren zu entrichtenden statistischen Gebühren sind erhöht worden. Die Berechnung erfolgt in der Hauptstufe jetzt nach dem Wert der Sendungen. Nähere Auskünfte hierüber ertheilen die Zollämter und Güterabfertigungen.

* Erhöhte Teuerungszuschüsse für Militärrentner. Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichsrates aus Anlass der am 14. August dieses Jahres eingetretenen Bruttobeschlebung und der weiteren Zunahme der allgemeinen Teuerung mit Wirkung

vom 1. September dieses Jahres im Verordnungsweg die Teuerungszuschüsse für Militärrentner nach dem Gesetz vom 21. Juli d. J. wesentlich erhöht. Sie betragen nunmehr monatlich für einen Schwedehabigen bei einer Mindereitung des Erwerbsfähigkeit um 50 bis 80 Prozent 800 Mark, um mehr als 80 v. H. 1200 Mark, für eine Witwe 900 Mark, für eine vaterlose Witwe 400 Mark, für eine elternlose Witwe 500 Mark, für einen Elternteil 800 Mark und für ein Elternpaar 1000 Mark. Für Empfänger eines Nebengeldes oder eines Haushaltes und für Empfängerinnen von Witwenbeihilfe 800 Mark. Schwedehabige, die nur auf die Rente angewiesen und einen Erwerb auszuüben nachweislich nicht imstande sind, erhalten 1600 Mark, eine Witwe unter den gleichen Voraussetzungen 1200 Mark. Für Kinder Schwedehabiger und Haushaltsempfänger wird ein Zuschuss von 250 Mark gewährt. Durch die Erhöhung der Teuerungszuschüsse werden auch die Einkommensgrenzen, die für die Bezeichnung der Teuerungszuschüsse maßgebend sind, entsprechend erhöht, so dass ein größerer Personenkreis als bisher zum Bezug eines Teuerungszuschusses berechtigt ist.

* Ein Landeskartell des A. D. B. Am 14. August vereinigten sich die Vorstände der dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Gewerkschaften, die in Sachsen vertreten sind, um eine vorbereitende Besprechung über die Gründung eines Landeskartells des A. D. B. abzuhalten. Es kann demnach damit gerechnet werden, dass in allerhöchster Zeit die endgültige Gründung eines Landeskartells Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes stattfinden wird.

* Ein Landeskartell der gesetzlichen Miete. (Von Regierungsrat v. Wilckel im sächsischen Landeswohnenamt.) Es sind vielsach Zweifel aufgetaucht, von welchem Zeitpunkte an der Mieter zur Zahlung der gesetzlichen Miete nach dem Reichsmietengesetz verpflichtet ist, wenn der Mietzins im Mietvertrag nach seinem Jahresbetrag bemessen ist, aber monatliche Mietzinszahlung und monatliche, vierteljährliche oder gar halbjährliche Rendite vorgesehen ist. Es ist die Meinung verbreitet, dass die Zahlungstermine maßgebend sind, und das deshalb in allen Fällen monatlicher Zahlung eine bis zum 15. Juli erlangte Erfüllung der gesetzlichen Miete schon vom 1. August an wirkt. (§ 565 Abs. 1 Satz 2 und 3 BGB.) Diese Auffassung ist bedenklich. Letzten Endes werden über die Frage freilich die ordentlichen Gerichte zu entscheiden haben; da aber die Entscheidung schon jetzt von grossem allgemeinem Interesse für die Beteiligten ist, will ich darauf hinweisen, dass in diesen Fällen wahrscheinlich nur eine bis zum dritten Werktag des Vierteljahrs ergangene Erklärung der gesetzlichen Miete als rechtzeitig erfolgt gelten wird und erst vom nächsten Quartal an wirkt. Das Reichsmietengesetz sieht die Erklärung der gesetzlichen Miete die Wirkung bei, dass die gesetzliche Miete von dem Tage an an Stelle des vereinbarten Mietzinses tritt, für den die Rendite nach § 565 des BGB. zulässig sein würde. Dieser § 565 des BGB. stellt aber als Hauptregel auf, dass bei Grundstücken die Rendite nur für den Schluss des Kalendervierteljahrs zulässig ist. Ausnahmen gelten nur, wenn der Mietzins nach Monaten, Wochen oder Tagen bemessen ist. Also nicht die Dinge der vereinbarten Renditezeit und der Zahlungstermine, sondern die Berechnungszeit des Mietzinses ist maßgebend, wenn von der Regel abgewichen werden darf. Die Vereinbarung einer monatlichen Mietzinszahlung oder monatlicher Renditezeit kann aber in all den vielen Fällen nicht als Beweisgrund für den Mietzins gelten, wo im Mietvertrag eine andere, nämlich die Jahreszeit, ausdrücklich angegeben ist. Also ein Mietvertrag des Inhalts, dass A dem B die Wohnung für eine jährliche Miete von 1200 Mark überlässt bei monatlicher Rendite und monatlicher Zahlung von 100 Mark, hat meines Erachtens die Folge, dass die gesetzliche Miete erst am 1. Oktober in Kraft tritt, wenn sie bis zum 4. Juli erklärt war; sie tritt nicht schon am 1. August in Kraft, nochdem sie bis zum 15. Juli erklärt werden konnte. Das gilt meines Erachtens selbst dann, wenn sich der Mieter für

den Fall des Zahlungsverzugs der sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen hat. Anders liegt es, wenn im Mietvertrag keine zeitliche Bemessung des Mietzinses angegeben, sondern nur Zahlungsbeträge und Zahlungstermine angegeben sind. In diesen Fällen wird man annehmen, dass die Zahlungstermine zugleich Bemessungsfristen sind.

* Die 20-Mark-Büse für Eisenbahnervergehen hat eine gute erzieherische Wirkung. Vor einiger Zeit ist bestimmt ein abgekürztes Verfahren zur Abhandlung von Übertretungen der für den Bahnhofsvorlehr getroffenen Vorschriften eingeführt worden. Sobald ein Eisenbahn bei einem Verstoß gegen die Bestimmungen betroffen wird, muss er eine Buße von 20 Mark entrichten, wobei er einen Strafzettel empfängt. Die Hauptvergehen, die in dieser Weise verfolgt werden, sind Rauchen im Nichtraucherabteil, Belecken und Verlassen eines im Rahmen beständlichen Auges, vorzeitiges Entfernen von Abstelltüren, Aufenthalt auf unverlosenen Plattformen, Stufen usw. während der Fahrt, ferner unerlaubte Benutzung einer höheren Klasse als die, für welche die gültige Fahrkarte gilt, und Mitfahrt ohne gültige oder überholt ohne Fahrkarte. Soweit in diesen Fällen Betrugshafte vermutet wird, entsteht ein hochnotwendiges Verfahren, das große Umstände macht. Die neu eingeführte beschleunigte Strafentrichtung zur Durchführung von Ordnung hat sich im allgemeinen bewährt, und zwar wirkt sie hauptsächlich vorwiegend. Am meisten hat das Rennen im Nichtraucherabteil vermindert. Im Anbetracht der Geldeinwertung soll die Buße wahrscheinlich demnächst auf 50 Mark festgesetzt werden.

* Die Einführung des städtischen Sozialsteuern vom Reichsminister nicht genehmigt. Einen großen Erfolg auf dem Gebiete der Steuerpolitik kann der Landesbaustoff für das Sächsische Handwerk bilden: Der Reichsfinanzminister hat seine Genehmigung zur Einführung der städtischen Sozialsteuern auf Grund von §§ 2 und 3 des Landessteuergesetzes verfagt, da ihr überwiegende Interessen der Reichsfinanzen entgegenstehen. Durch diese Entscheidung des Reichsfinanzministers ist auch die Ablehnung durch das sächsische Finanzministerium gegeben, das dem Einfluss des Landesbaustoffs des Sächsischen Handwerks nicht voll und ganz anerkannt hatte, das die Sozialsteuer dem Landesgewerbesteuergesetz voll und ganz zuwiderräte. Es hat aus diesem Grunde bis jetzt den städtischen Körperschaften ebenfalls die Genehmigung verfagt. Die Steuer war bereits beschlossen in Chemnitz, Leipzig usw. Die Einführung stand bevor in Dresden und den übrigen großen Städten. Die Abgabe beträgt bekanntlich 1 Prozent der gezahlten Löhne und Gehälter an Arbeitnehmer, Angestellte und Dienstboten. Der Rat zu Chemnitz beabsichtigte, die Abgabe auf 2 Prozent zu erhöhen, so dass tatsächlich die Gefahr besteht, dass hier ähnliche Umstände eintreten würden wie bei der preußischen Gewerbesteuer, wo einzelne Städte Zuschläge von 400 Prozent zurzeit erheben. Der Erfolg ist zu einem großen Teil dem Handwerksvertreter im Reichswirtschaftsrat, Dr. Pöschel, zu danken, der im neuwpolitischen Ausschuss für eine entschiedene Stellungnahme gegen die Genehmigung dieser Steuer eintrat. Welche erheblichen Steuerbeläge damit dem Handwerk erwartet werden, zeigt folgende Aufstellung, wobei ein Jahresdurchschnittslohn von 60000 Mark zu Grunde gelegt ist:

Betrieb	Jahresdurchschnittssumme	Steuerbetrag
mit 1 Gehilfen	50000 Mark	500 Mark
mit 2 Gehilfen	100000 Mark	1000 Mark
mit 3 Gehilfen	150000 Mark	1500 Mark

* Der neue Dresdner Polizeipräsidient über die Aufgaben der Polizei. Am Donnerstag fand im Polizeigebäude die Einweihung des Polizeipräsidienten, des ersten Staatsanwalts Dr. Thomas, statt. Ministerpräsident Buch erinnerte in seiner Ansprache daran, dass es in der heutigen Zeit sehr schwer sei, das verantwortungsvolle Amt eines Leiters der Polizei zu übernehmen. Polizeipräsident Dr. Thomas wies, wie die Dresdner Notare berichten, die Beamtenchaft darauf hin, dass die Polizei der Allgemeinheit zu dienen habe, insbesondere auch dem Ver-

dieser Entwürfe männliche oder weibliche Bautechniker sind, wenn man nicht eben die Namen unter dem Blattie gelesen hat. — Der Ingenieurberuf scheint auf die Frau nicht dieselbe Anziehungskraft auszuüben, denn man hört selten davon, daß eine Frau eine Brücke entworfen, den Bau der selben geleistet oder sonst auf dem Gebiete des Bauingenieurwesens etwas Besonderes geleistet habe. Es wäre aber ein Irrtum, anzunehmen, daß die Frauen für das Ingenieurwesen minder geeignet seien. Es wird aus England berichtet, daß die Stadt Exeter die erste elektrische Kraftanlage besitzt, die von einer Frau entworfen und ausgeführt worden ist. Diese erste britische Elektrofachlerin gedenkt jetzt eine Ausstellung über Konstruktionsentwürfe zu veranstalten, die zeigen soll, was eine Vertreterin des schwachen Geschlechts auf dem Gebiete der Elektrotechnik zu leisten imstande ist, und die Frauen anspornen soll, sich auch den technischen Berufen zu widmen. In der metallurgischen und in der englischen Automobil-Industrie sind schon viele weibliche Ingenieure tätig. Nur der Bergbau bleibt ihnen verschlossen, und zwar aus dem Grunde, weil das englische Gesetz verbietet, daß "Frauen in die Grube fahren". Doch ist eine englische Dame als Reiterin einer Mine in Spanien mit gutem Erfolge tätig. Man sieht nach der zweiten Staatssitzung auch unter den weiblichen Ingenieuren Spezialistinnen die sie im Brückenbau, in der Konstruktion von hydraulischen Aufzügen und bei der Straßenregulierung in den Städten beteiligt haben. Die erste Frau, die als Schiffslingering auf einem großen Dampfer angestellt wurde, ist eine Schottin — Miss Victoria Drummond, die ihr Namen am Institut der Marine-Ingenieure bestanden hat und bisher als Ingenieurin bei einer großen Schiffsgesellschaft arbeitete. Berichterstatter, die die junge Dame an ihrer Arbeitsstätte aufsuchten, fanden ein duntelbares, ethisch auslehnendes Fräulein, das eine große Vorurteilstrug und mit dem Entwurf von Schiffsmaschinen beschäftigt war. Miss Drummond ist eine Tochter des ersten Lord Kimber und ein Vatenkind der Königin Victoria. Mein Herz ist von Anfang an gewesen, daß Ingenieur auf die See zu geben" erklärte sie. „In zwei Monaten mit meinem Schiff eine Reise nach China und Australien anzutreten. Die Arbeit des Schiffslingers ist ja in den heißen Sonnen besonders anstrengend, aber ich habe nicht die geringste Angst, daß ich mein Platz nicht ausfüllen werde, denn ich bin mit Leib und Seele Ingenieur. Es macht mir auch gar nichts, daß ich als einzige Frau unter so vielen Männern im Innern des Schiffes arbeiten werde.“

Tiere, die Böse zu halten. In diesem Sommer wurde aus Spanien und aus Südfrankreich gemeldet, daß riesige Hausschwämme die Eisenbahngleise zum Stillstand brachten, indem sie in so großen Mengen auf den Schienen lagen, daß die Räder keinen Halt mehr fanden. Das Gleiche wurde auch von Kaufmen gemeldet. So selten diese Hausschwämme vielleicht in Europa sind, so häufig sind sie in den Tropen. In der Orangefluß-Colonie werden die Böse manchmal Stundenlang von Geschwaden aufgeholt, und obwohl Sand auf die Schienen geschüttet wird, so sind die Räder von den zerstreuten Tierschwämmen so schlüpfrig, daß sie sich nicht fortbewegen. Es gibt auch andere Tiere, die Böse zu halten. Bekannt ist die Geschichte von der Kuh, die mit unerschütterlicher Ruhe auf der Strecke stehen bleibt, wenn die Kleinbahn herauftaucht. Dem Lokomotivführer bleibt dann nichts anderes übrig, als anzuhalten und den hartnäckigen Biederläufer erst wegzuholen. Diesem Kleinbahndiktat, das wohl nur noch in den entlegenen Gegenden vorkommt, steht eine viel ernstere Gefahr für Böse in den Löwen gegenüber, die schon manchmal die Mombasa-Eisenbahn in dem großen Protektorat von Uganda nicht weiter fahren lassen. Die Löwen sind eine beständige Beunruhigung des Eisenbahnhofs; sie belagern die Stationen und verhindern so die Weichensteller, ihre Arbeit zu verrichten; sie bringen den ganzen Eisenbahndienst ins Stocken. Es gibt auch noch andere merkwürdige Hausschwämme. Das ist der Schnee bei starken Schneestürmen fortgeschafft werden muß, ist ja etwas Alltägliches. Wer es gibt in Amerika auf den durch die Praxis führenden Eisenbahndiensten Brasilien, die die Schienen überschütten und dadurch die Lokomotive aufhalten. So gibt es eine Art Tischt, die im trockenen Zustand in großen Mengen vom Wind über die Schienen geweht wird, und in Argentinien werden die Böse durch gewaltige Haufen von Bamboosgras aufgeholt. Gestrig Schienen sind ein großes Gemirr. Die Schienen werden nicht nur durch zerstörte Wälder von Geuschwaden und Kaufmen schlüpfrig, sondern auch durch Öl oder Petroleum, das zufällig ausgespült wurde. So passierte es einem Jungen in England, daß er plötzlich nicht mehr weiter kam. Man fand schließlich die Ursache darin, daß der vorher fahrende Zug mit Petroleum gefüllt gewesen war, und daß davon einige ausgespülten und an den Schienen hinter geblieben waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. August 1922.

Zum Verbot der "Molen-Dame".

* Berlin. Verschiedene Blätter, wie die "Thüringer Rundschau" und der "Vorwärts" kritisieren das Verbot der "Molen-Dame" abschließend.

Die bayerische Frage.

* Berlin. Das "Berliner Tageblatt" schreibt zur bayerischen Frage: Durch die gestrige Münchner Versprechungen ist die Mittelung über Dr. Preyers Bericht beim Reichskanzler überholt. Statt am heutigen Freitag, wie verabredet, die bayerische Verordnung aufzuführen, tritt das Kabinett Reichenfeld, den Forderungen der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei sich ständig, an der Reichsregierung mit neuen Forderungen heran. Statt der Befreiung des unfreiligen Konfliktes eine Verschärfung und das in einem Moment, in dem die außenpolitische Lage mehr als je die innere Geschlossenheit Deutschlands verlangt. — Der "Vorwärts" betont, nachdem der großzügige Verständigungsvorschlag von der bayerischen Regierung angenommen, von der reaktionären Nebenregierung aber abgeschlagen worden ist, kann der Standpunkt der Reichsregierung nur ein ungemeiniges: „Als hierher und nicht weiter“ sein. Keine voreilige Unbesonnenheit, aber unbedeutsame Heftigkeit, das ist, was wir jetzt von der Reichsregierung fordern. Der erste Schritt zur Lösung des Konfliktes kann nur darin bestehen, daß die Reichsregierung die Ausdehnung der gefährlichen Verordnung durchsetzt und in Notfalls von ihren eigenen Aushebungsbefugnissen Gebrauch macht. Das ist ihr versallmächtiges Recht. Wer sich dagegen auflehnt, verläßt den Rechtsboden und muß die Konsequenzen tragen.

Protest gegen die Erhöhung der Ausfuhrabgabe.

* Köln. Der Eisen- und Stahlindustrieverband hat bei der zuständigen Reichsbehörde in einer Eingabe energisch gegen die Absicht einer Erhöhung der Ausfuhrabgabe protestiert. Eine solche Erhöhung im jetzigen Augenblick ist besonders gefährlich, weil die Industrie sich gegenwärtig in einer schweren Kreditnot befindet. Vor dem Beschluss der nötigen Maßnahmen müsse unbedingt die Industrie gehört werden.

Der Brotpreis in Wien.

* Wien. Von Montag ab beträgt der Brotpreis in Wien 4190 Kronen.

Die österreichische Frage.

* Wien. Der Ministerrat hat die Schritte des Bundeskanzlers zur möglichst beschleunigten Verhandlung der österreichischen Frage vor dem Völkerbund gebilligt und beschlossen, nach Rückkehr der Delegierten aus London und Paris sofort zu den geschilderten Vereinbarungen am Statut der Notenbank endgültig Stellung zu nehmen, womöglich in den ersten Tagen der kommenden Woche. Der Hauptausicht ist einverstanden worden. Der Nationalrat selbst wird erst zusammenkommen, wenn die Entwicklung der mitteleuropäischen Frage konkrete Anträge der Regierung ermöglicht.

Schweres Unglück auf der Donau.

* Mailand. Nach einer Meldung des "Corriere della Sera" aus Belgrad hat sich auf der Donau ein schweres Schiffsunglück zugetragen. Der Dampfer "Prinzess Delene" überwandte ein Boot mit 25 Personen, meist Frauen und Kinder, von denen niemand gerettet werden konnte. Eine Unterforschung ist eingeleitet worden.

Die Unabhängigkeit Bucharas.

* Buchara. Es ist eine neue Regierung des unabkömmligen Staates Buchara gebildet worden. Die Moskauer Regierung hat die Unabhängigkeit von Buchara anerkannt.

Aufruhr eines deutschen Vertreters durch die Kriegslosenkommision.

* Paris. Wie der "Matin" berichtet, erörterten die Mitglieder der Reparationskommission gestern die Frage, ob man, bevor eine Entscheidung über das Moratorium getroffen werde, einen Vertreter der deutschen Regierung holen soll, etwa den Vorstehenden der Kriegslosenkommision Staatssekretär Fischer oder den ehemaligen Staatssekretär Bergmann oder auch den Reichsfinanzminister Dr. Hermann. Zwei Methoden, man könnte die deutschen Vertreter in Berlin aufsuchen oder sie nach Paris kommen lassen, gegeben. Über diese Frage habe die Kommission gestern beraten, sei aber noch zu keiner Entscheidung gekommen.

Herrlot bestätigt.

* Paris. Nach dem "Petit Parisien" hat der Abgeordnete Herrlot erklärt, es sei richtig, daß er mit Vertretern der Sowjetregierung verhandle. Er werde der Einladung der Sowjetregierung folge leisten und als lokaler Beobachter gegen den 10. September nach Russland gehen. (Siehe auch in der Beilage.)

Veräuschte Hoffnungen.

Roman von Erich Aug. König.

Mintrop kann eine Weile noch, dann glitt der Bleistift hastig über das Papier, aber vergeblich bemühte sich Jakob, von seinem Platz aus die Worte zu entkräften.

„So,“ sagte Mintrop, nachdem er das Blatt geschlossen und abgeschafft hatte, „übergeben Sie ihm das mit einer freundlichen Empfehlung von mir und sagen Sie ihm, es würde mir sehr unangenehm sein, wenn ich mich in meinem etwas schäbigen Habitus ihm vorstellen müßte.“

„So will ich nun auch gehen,“ erwiderte Jakob, sich erhabend, „ich habe noch einiges zu besorgen, und der Herr Baron sieht's nicht gern, wenn ich so lange ausbleibe. Es war mir sehr angenehm, Sie wiederzusehen, Herr Doktor; ich hoffe, Sie kommen bald zu uns.“

Bogumil Mintrop nickte zustimmend.

„Zum Abschluß, das war eine gute Nachricht!“ sagte er leise, und triumphierende Freude leuchtete dabei aus seinen Augen. Ein harter Kampf wird es wahrscheinlich werden, aber der Sieg muß auf meiner Seite bleiben, denn der Kie in Bindenwalde lebt ja noch!“

Schlürfende Schritte bewegen auf dem Gang bewegen ihn, sein Selbstgespräch abzubrechen, er horchte einige Sekunden, dann öffnete er rasch die Türe.

„Frau Nachbarin?“ fragte er, als sein Blick auf das neuige, hochopte Gesicht der Wärterin fiel.

„Aufzurichten!“ antwortete sie mit einem Lächeln. „Wissen Sie auch, daß ich in der vorigen Nacht sehr besorgt um Sie war?“

„Um mich! Warum?“

„Sie haben ganz entsetzlich gestöhnt.“

„Das rißt von dem bayrischen Bier her,“ scherzte Mintrop, während sie ins Zimmer trat und sich auf einen Stuhl niederließ, „es liegt schwer im Magen.“

„Es soll nicht gelind sein,“ bestätigte sie, „das habe ich mir auch sagen lassen.“

„Und ich als Arzt kann das bestätigen, aber es schmeckt zu gut, und der Durst ist ein Tyrann.“

„So? Sie sind Arzt?“ fragte sie überrascht.

„Praktischer noch nicht, aber ich denke es bald zu werden.“

„Ein gutes Geschäft, wenn man reiche Patienten hat.“

Die Übertragung Vermientz.

* Paris. Wie die Blätter aus Washington melden, wird der französische Unterhändler in der Frage der Kriegsschulden bei Amerika, Vermientz, am nächsten Mittwoch New York verlassen. Es wird hinzugefügt, er habe gestern im Schahamt vorgesprochen und den Schatzkönig Mellon von seiner Abberufung in Kenntnis gesetzt. Er habe weiter sein Bedauern ausgesprochen, daß es seiner Mission nicht gelungen sei, irgend etwas bei den Verhandlungen über die Funderung der französischen Schulden zu erreichen.

Der britische Botschafter bei Polen.

* Paris. Polenart empfing gestern nachmittag den britischen Botschafter Lord Hardinge.

Geflügelhaltung in beschränktem Raum.

Vielleicht macht man landauf landab und hauptsächlich in den Städten die Hühnerhaltung, daß nur ganz kleine Blümchen zur Geflügelhaltung zu Gebote stehen, und daß dabei der Zustand häufig viel zu wünschen läßt. Wenn es nun auch leicht ökonomisch ist, diese kleinen Blümchen durch Haltung von Geflügel sich zu Ruhe zu machen und dies mit Freuden zu begüten ist, so hätte man sich doch vor Übersättigung solcher Hühner und vor Haltung verschiedenartiger Tiere zu befürchten. Die Zahl der Tiere hat sich neben der Größe des zur Verfüzung stehenden Platzes vor allen Dingen nach der Menge der täglich sich ergebenden Küchenabfälle zu richten und keinesfalls sollte man bei beschränkten Raummöglichkeiten Enten und Hühner zugleich, oder gar noch beide daneben. Als Hühnervögel lieben die Enten und Hühner mehr freien Raum und wenn ihnen auch gerade kein Wasser zur Verfügung steht, so sollte man solche doch nur, wenn zum mindesten ein Hof oder Großgarten eine freiere Bewegung derselben ermöglicht. Eine kleinere Anzahl Hühner dagegen läßt sich auch in kleinen Blümchen unterbringen, wozu ihnen die nötigen Nahrungsstoffe zu Gebote stehen und für Reinlichkeit aufs pünktlich gesorgt wird. In ersterer Hinsicht handelt es sich neben den Küchenabfällen und etwas Hühnerfutter hauptsächlich um fäkalitäre Tiere, wie zerstörte getrocknete Eierschalen (die gibt man den Enten in größeren Städten), um Mörtel und Baumschutt, wie man solchen bei Gebäuden abbricht bekommt oder auch beim Abraumen von abgebrannten Häusern. Sodann ist auch Grünsutter von großem Einfluß aufs Tierlegen, weshalb man auch für den Winter im Freien je nach Bedarf holen kann. Daneben ist ein Sandbad unerlässlich, um den Hühnern ein Sandbad zu ermöglich und zwar zur Feder- und Hautreinigung. Frisches Wasser darf natürlich auch nicht fehlen. Zum Schutz gegen allzugroße Eile und anhaftendes Regenwasser dient am besten ein Breiter-Linterschlauch, den man zweckmäßig am Wohnhaus anbringt und zwar unter Beachtung des Abhängen des Zugwindes, denn nichts ist den Hühnern nachteiliger, als der Aufenthalt an windigen Orten. Da kleiner aber der Auslauf selbst ist, um so öfter muß er mit frischem Sand bestreut werden. Denn Reinlichkeit ist eine Sache — man kommt weiter mit als ohne sie! D.

Turnen, Sport und Spiel.

Collbergfest. Nächsten Sonntag — 20. 8. 22. findet wieder das Collbergfest des Niedersächsischen Turngau statt. Die Wettkämpfe sind Laufwettkämpfe, Rennwettkämpfe, Lauf, Weitspringen, Kugelstoßen, Steinstoßen, Freiluftturnen. Sie beginnen um 9 Uhr. Nach 2 Uhr wird dagegen eine Gauturnmeisterschaft abgehalten.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. August. Auftrieb: 1. Rinder: 1. Bulle, 7 Kalben und Rübe, 2. 395 Röder, 3. Schafe, 4. 229 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgemüth. Rinder: Preise wie am Montag. Röder: 1. Doppellender — 2. beide Mat- und Saugfälber 6800—6800, D. 106, 3. mittlere Mat- und gute Saugfälber 6200—6400, D. 105, 4. geringe Röder 5800—6000, D. 106; Schafe: Preise wie am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 9100—9300, D. 118, 2. Fettswine 9400—9600, D. 118, 75, 3. felsige 8700—9000, D. 118, 4. gering entwickelte 8200—8500, D. 118, 5. Sauen und Ochs 8000—9000, D. 113, 50, D. Durchschnittspreis pro Stück. Aufnahmepreis über Notiz. Geschäftsangang: Alles gut.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Rührfleisch 2. Unbedingt verdautlich! 3. Weißfleischend! Eine Bereinigung und Verwirklichung dieser drei Vorschriften ist die Basis für die Ernährung des Kindes. Es entfällt die Milch ferngefundener Alpenküche und alle zum Kochen des Säuglings erforderlichen Nahrungsstoffe. Hühnerfutter Broschüre über die Pflege des Kindes kostet ebenfalls durch „Vinda“-Gesellschaft m. b. H. Berlin B 57.

Heilt man sie, so zahlen sie mit Nachdruck das Honorar, läßt man sie abmischen, dann zahlen's die Eltern ebenso gern. Sie haben mich in der vorigen Nacht an einem armen Schlufer erinnert, der vor einigen Wochen in diesem Zimmer wohnte. Er war erst am Abend angekommen, und in der Nacht lag er schon im Delirium, wie haben ihn sofort ins Spital schaffen müssen, nun liegt er noch dort. Ein junges Mädchen, der von Australien herübergekommen ist — darf ich um Ihren werten Rat bitten?“

„Bogumil Mintrop!“

„Den hat er im Delirium auch einige Male genannt.“ fuhr die Wärterin fort, deren Blick stechend auf ihm ruhte.

„Kennen Sie einen gewissen Konrad Müller?“

„Nein,“ antwortete Mintrop, der jetzt aufmerksam wurde, „namte er wirklich meinen Namen?“

„Jawohl, aber das hat weder nichts zu bedeuten, Sie werden ihn vielleicht früher einmal ähnlich behandelt haben.“

„Sind Sie Wärterin im derselben Spital, in dem es liegt?“

„Im Elisenstift,“ antwortete Frau Schau, die ihre Freiheit seitdem schon zu bereuen schien. „Sie können den Patienten nicht besuchen, wenigstens jetzt noch nicht; es würde ihn vielleicht aufregen, und vor jeder Gemütsbewegung soll er streng behütet werden.“

Sie hatte sich erhoben, es war offenbar, daß sie das Gespräch abzubrechen wünschte.

„Gebreden Sie sich nicht den Kopf darüber,“ fuhr sie fort, „der junge Mensch ist ein Bagabund, der keinen Pfennig hat. Ich hoffe, wie werden gute Nachbarschaft halten, Herr Doktor.“

„Das ist auch mein Wunsch!“ sagte Mintrop gedankenvoll, und als sie sich entfernt hatte, wanderte er noch lange, in Gedanken verloren, auf und nieder; dann aber ging er hinaus in das Gastzimmer, um seinen „Riesenbund“ zu lösen.

4. Kapitel.

„Mimm's mir nicht übel, Vater, aber ich kann die Hemmung nicht unterdrücken, daß wir noch vor kurzem am Wochenende besser gespeist haben, als heute am Sonnabend,“ sagte Ferdinand Grossinger, indem er seine Serviette zusammenrollte und auf den Tisch warf.

Raubmörder Blumes Selbstmord.

— a. Über den aufsehenerregenden Selbstmord des Raubmörders Blume werden von einer Korespondenz noch folgende Einzelheiten verbreitet:

Wie berichtet geschildert, konnte der geweinleidende Verbrecher im Todesklampe mit dem Polizeiauswachmeister Bräutlein, von letzterem die Treppe herabgeschleudert werden, als er in der Töpferstraße einen Geldbrieftaschen seiner Nachbar und Wirtshaus verlaufen wollte. Ancheinend schwer verletzt, wurde Blume nach dem Krankenhaus in Dresden-Friedrichstadt gebracht, dort erklärt er, es sei ihm unmöglich, aufzugehen. Nach Lage der Verhältnisse musste zunächst angenommen werden, daß der Verbrecher bei dem Sturz auf der Treppe doch offenbar eine Verlegung des Wirbelsäule erlitten hätte, außerdem verstand er es auch, entsprechende Grimmaßen zu ziehen. Aufänglich ließen sich die Angaben noch garnicht einmal nachprüfen, eine Rückenauflnahme der letzten Tage ergab aber, daß Blume nur markierte, daß er in Wirklichkeit gar keine ernsthafte Verlegung des Rückgrates erlitten und daß es ihm sicherlich nur darauf ankam, eine Gelegenheit zu erspähen, um die Flucht zu erzielen. Staatsanwalt Ehrenberg, der die Untersuchung in Dresden führte, hatte angeordnet, daß der Verbrecher schafft zu überwachen ist, sodass weder eine Flucht, noch ein Selbstmord möglich waren. Demnach waren im Nebenzimmer bei Tage ständig ein, des Nachts dagegen zwei Beamte der Kriminalpolizei anwesend, die Blume im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt zu überwachen hatten. Durch die vorerwähnte Rückenauflnahme und weiter durch Gutachten der Arzte konnte festgestellt werden, daß Blume garnicht so bedenkenlos verlegt, und daß er ohne weiteres transporitfähig ist. Daraufhin wurde der Verbrecher, wie bereits kurz geschildert, am Spätnachmittag des Mittwoch mittels Krankenauto nach dem Unterfahrtungsabgang am Rücksitzer Platz überführt und dort in der Station A, I, Zelle 20, untergebracht. Nach erfolgter Einlieferung wurden Blume alle Sachen abgenommen, nur das bisher von ihm getragene Bruchband wurde ihm belassen, da er darauf bestand, dieses weiter zu behalten. Staatsanwalt Ehrenberg hatte erneut eine besonders sorgfältige Überwachung und Sicherung dieses Verbrechers angeordnet, da das bisherige Verhalten dazu genügend Anlass gab. Die Wachtmeister der Gefangenenzahl legten Blume in Ketten, er wurde am Bett angeschlossen und bekam auch Handschellen, ein Selbstmord durch Erhängen, die eigentlich nur einzige Möglichkeit, war demnach aus-

geschlossen. Blume war aber doch weitgehend gewesen, er hatte, von langer Hand vorbereitet, doch alles in Betracht gezogen, wenn eine Flucht nicht möglich, daß er dennoch seinem Leben ein freiwilliges Ziel sehen konnte, um sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Durch die Art der Bestrafung war es ihm möglich gewesen, eine im Bruchband wohlverwahrte Raserklinge (von einem Güteapparat) hervorzutragen und sich damit an den Unterkörpern der Wärter Gefangenenzahl töte nach Mitternacht und zwar gegen 2 Uhr, verbürtigtes Süßchen, er rief den Torposten herbei, um noch der Urteile zu forschten. Als die Beamten in die Zelle des Blume eintraten, lag dieser bereits im Sterben. Der Verbrecher wurde nach der Krankenstube in der Gefangenenzahl gebracht, der Gerichtsarzt sofort benachrichtigt, der in nur wenigen Minuten zur Stelle war, doch

In den beteiligten Kreisen wurden alsdaher allerlei kritische Bemerkungen gemacht, so vertrat man die Meinung, ein aus Zeit liegend angeholzener Verbrecher brauche da kein Bruchband zu tragen, dann wiederum trat die Ansicht auf, daß bei Anwendung anderer Handschellen, und zwar solcher, wo eine Eisenkette dazwischen ist, eine gegenseitige Verführung der Hände unmöglich sei. Es lädt sich andererseits nicht von der Hand wissen, daß in einem jeden derartigen oder ähnlichen Falle dann so mancherlei nützliche Zukunft der Fall sein.

Der aufsehenerregende Selbstmord gerade dieses Verbrechers hat gezeigt, was durch Anwendung geeigneter Tricks eben alles noch möglich ist. Kein Mensch würde auf dem Gedanken kommen, daß man in einem Bruchband derartige Sachen verborgen kann, um sich dann auf diese Weise der Gerechtigkeit zu entziehen. Das die Schwinger gerade in Bruchbändern Goldstücke über die Grenze mit Erfolg verschicken, ist eine aldeutsche Tatsache. Was die Person des Blume selbst noch anbelangt, so hatte er unmittelbar nach dem möglichen Raubüberfall in der Töpferstraße bei der ersten Vernehmung durch die Kriminalbeamten Gelbe und Grüner dem legitimen Beamten auf dessen Frage und Vorhalt die Berliner Raubmorde gott aufzugeben. Blume hatte auch weiter die Unterstellung einer halben Million Mark eingekauft, und zweitens kommen weitere derartige oder ähnliche Verbrechen noch auf sein Konto. Man braucht nur seine Gespielen in Dresden nachzuprüfen, überall stehen die Kriminalbeamten auf System, auf planmäßige Arbeit, oft von langer Hand vorbereitet und wohl durchdacht. Bleibt wird daher ungelöst bleiben, durch die Selbststrichung hat der Verbrecher andererseits dem Staate noch eine Menge Geld erspart, die Berliner Mordprozesse, die erforderliche Untersuchung und alles was damit zusammenhängt, erfordern Unsummen bei dem jeweiligen Verhältnisse. Mit Bestimmtheit muß angenommen werden, daß Blume noch ganz andere Verdeckte und Unterstellungen besessen, und daß er offenbar viel Grund hatte, mancherlei vor den Augen des Gesetzes zu verborgen und weiterhin geheim zu halten.

Erwähnt sei noch, daß der Selbstmord dieses Verbrechers kurz nach seiner Einlieferung in die Gefangenenzahl begreiflicherweise großes Aufsehen hervorgerufen hat und daß er reichlich Stoff zu allerlei Nutzungen lieferte.

Neubestellungen auf halben August

zum Besuch des Nielaer Tageblattes nehmen alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die die Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegen. — Bezugspreis für halben August Mark 21.75 einschließlich Bringerlohn.

könnte Blume nicht mehr gerettet werden, er starb infolge Verblutung.

Der Selbstmord gab Veranlassung, daß sofort eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet wurde, wie es möglich war, daß Blume einmal die Raserklinge einschmuggeln, und dann trotz der Bestrafung doch Selbstmord verüben konnte. Vormittags 11 Uhr fand die Aufstellung der Peitsche statt. Das südliche Justizamtsministerium, ferner die Staatsanwaltschaft und das Polizeipräsidium Berlin forderten sofort ausführliche Berichte ein, die auf den schnellen Wegen erstattet worden sind. Der Verbrecher sollte bereits in wenigen Tagen nach Berlin überführt werden, nachdem sich eben jetzt herausgestellt, daß der Bruch der Wirbelsäule garnicht existierte.

Kinderloses Ehepaar sucht leeres Zimmer.
Frau Ulrich, Blochwitz (Böckel).

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. September 2 Zimmer in Niela oder Groda, bei Familie. Angebote mit Einschätzung erbet. unter N.Z. 9818 an das Tageblatt Niela.

5000 Mark
auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Angebot unter R.Z. 9817 an das Tageblatt Niela.

Hausmädchen
gesucht Goethestraße 2a.

Junges anständiges Mädchen sucht Stelle, als Näherin in Geschäft, möglichst mit Wohnung. Off. u. O.Z. 9814 an das Tageblatt Niela.

Jüngeres Mädchen
wird sol. als Altkwartierung gesucht. Bismarckstraße 54, p. r.

Strau oder Fräulein
zum Tätigkeiten sucht Niela, Sachsenland, Bautzenberg bei Niela.

Getreide- und Düngemittelges. sucht zudegem. * jungen Mann

18-20 Jahr, a. d. Branche, zum Besuch d. Kundschafft. Angebote unter R.Z. 9816 an das Tageblatt Niela.

Zwei selbständige **Elektromontenre** mit Fahrrad für elektr. Licht- und Kraftanlagen und ein

Monteur für Reparatur von Drehstrommotoren in d. Werkstatt für sofort gesezt.

Paul Kröbel, Installationsmeister, Mügeln, Bez. Leipzig.

Kirchennachrichten.

10. Trinitatissonntag 1922.
Niela. Trinitatiskirche: 9 Uhr Pr. (M. Jer. 3, 37-44, Friedrich), Kollekte; 11 Uhr Schwerhörigen (Friedrich). 2 Uhr Jugendb. (Friedrich). Klosterkirche: 8 Uhr Pr. (Friedrich). 2 Uhr Jugendb. (Ges.). Mutter- und Kind-Borch. Groda. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pr. Vogtgesd. Möderau), 10 Uhr Kindergottesdienst (Berger). Paunsig. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Schönhausen. Leuba. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. Unterredung. Möderau. 9 Uhr Predigt, 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag Feuerwehrverein-Wortfest. Dienstag 1/8 Uhr Kirchengemeindevertretung. Mittwoch Jungfrauenverein (Arbeitsabend). Am 27. 8. Glodenmesse. Zeithain. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Blaustein. 8 Uhr Predigt (Herr Pf. Beck-Niela). Münchberg. 10 Uhr Predigt (Pastor Suderley), dann Kindergottesdienst.

11. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Wettinerstraße 9). Um 10 Uhr Gottesdienst in Sommerzeit, in Niela nur 1/2 Stunde um 11 Uhr. 4 Uhr Singtagsgottesdienst. Werktags

Allg. Ortskrankenkasse Riesa.

Auf Grund des Beschlusses über die Erhöhung der Grundlöbne vom 9. Juni 1922 geben wir hiermit bekannt, daß Vorstand und Ausschuß beschlossen haben, die Grundlöbne mit Wirkung vom 28. August 1922 auf 180 M. zu erhöhen.

Den bisherigen Lohnstufen reihen sich vier weitere Stufen an, und zwar:

Arbeitsverdienst pro Tag	Wochenbeitrag	Arbeitsverdienst pro Woche				
Woch.	Monat	Monat	Woch.	Monat	Woch.	Monat
17 110 600 2750	100 16.00 32.00	48.00 68.66 400	3000			
18 130 780 3250	120 19.20 38.40	57.60 80 480	3600			
19 160 960 4000	150 24.00 48.00	72.00 100 600	4500			
über 160	über 960	180 28.80 57.60	86.40 120 720	5400		

Die Arbeitgeber werden erfuht, die neuen Lohnmeldungen innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Kasse einzureichen.

Riesa, den 18. August 1922. — **Der Kassenvorstand.** Paul Fiedler, Vor.

Güter

und Wirtschaften jeder Größe, Gasthöfe, Bäckereien, sowie andere Geschäfte und Binshäuser werden v. zahlungsfähigen Käufern gefordert durch

R. Haferkorn, Kommissionsgeschäft,

Kaufhaus, Elsterwerda, Fernstr. Elsterwerda 344.

Schlacht- und verarbeitete Pferde

für die höchste Tagespr.

Albert Mehlhorn Pferdeschlächterei Gröba — Telefon 685.

Mörschlachtungen werb. Tag u. Nacht ausgeführt.

Dunkebr. Jagdhund

bei. Umst. halb. zu verk.

zu erste. im Tageblatt Niela.

Gebr. Kinderwagen

zu vert. Niela, Pöppiher

und Kindergarten, gegenüber

Storls Gärtnerei.

Gbr. Petrolenumzugpumpe

zu kaufen gesucht.

Gärtnerei Storl.

Wellbleche

sof. lieferbar, zu verkaufen

F. W. Lachmann Bismarckstraße 35B.

versch. Größen

versch. Formen

versch. Preise.

Alfred Büttner, Gartenbaubetrieb,

Niela und Pausitz.

Güter

und Wirtschaften jeder

Größe, Gasthöfe, Bäckereien,

sowie andere Geschäfte

und Binshäuser werden

v. zahlungsfähigen

Käufern gefordert durch

R. Haferkorn, Kommissionsgeschäft,

Kaufhaus, Elsterwerda, Fernstr. Elsterwerda 344.

Schützenhaus Riesa.

Zum Schützen- und Volksfest

Sonntag, den 20. August, ab 4 Uhr

Montag, den 21. August, ab 5 Uhr

Dienstag, den 22. August, ab 6 Uhr

Freitag, 25. August, ab 10 Uhr

feine öffentl. Ballmusik.

Für preisw. Speisen u. Getränke bestens gesorgt.

Gasthof Reuß

Sonnabend von 7 Uhr an

große Ballmusik

Benthin.

Gasthof z. Schwan

— Berzdorf. —

Sonntag, den 20. August

seine öffentl. Ballmusik.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Richard Meißner.

Parkettfussböden

für Fabrik-

und Wohnräume direkt auf

alte ausgetretene Dielen und

Massivdecken zu verlegen. Billiger und

halbbarer als Linoleum. Parkettfabrik

Gustav Goldschmidt jun., Oberbach 1, D. Berndt 84.

Margarete Goetze

Georg Engelhardt

Verlobte

Riesa

August 1922

Mergendorf

Versand-Gartens

Größe ca. 40x50, Höhe

30-50, gut erhalt., großer

roter Holz, großer Preise.

Alfred Büttner, Gartenbaubetrieb,

Dr. Wirths diplomatische Offensive.

Der getretene Kursus krümmt sich und das gesuchte Volk schreit auf. Der Reichskanzler kann nicht mehr schweigen. Das Unrecht ist genug und übergenug und noch niemals hat dieser immer dem Kompromiss und Nachgeben ausreichende Politiker so deutlich und offen sich gegen eine Person einer auswärtigen Macht gewandt, niemals hat er so dem gesuchten deutschen Herzogen die anklagende Stimme verliehen, die er jetzt nicht mehr zurückhalten kann. Er ist zur Flucht in die Distanzlosigkeit geschritten und hat den Vertretern der ausländischen Presse Erklärungen abgegeben, die namentlich in England eine starke Wirkung erzielt haben. Während Poincaré wieder durch Havas verbreiten läßt, daß auch die britische Regierung ihm Recht gegeben habe, als er behauptete, Deutschland hätte seine Währung selbst ruiniert, weiß der Kanzler an den Tatsachen nach, daß jede Neuerung der französischen Gewaltspolitik jedesmal eine neue Sanktion des deutschen Reichstages bewirkt habe. Wie sollte auch Deutschland das gerade betreiben, was seinem eigenen Volkslörper am schäbigsten ist.

Die französischen Unterstellungen, Deutschland habe im Ausland Plankosten erreicht, um von dort die Mark aufzuholen zu können, widerlegt Dr. Wirth durch die Tatsachen, die deutsche Bankgründung in Holland beweist gerade das Gegenteil, nämlich durch Anschluß an die internationale Wirtschaft die deutsche zu führen. Ebenfalls nichts anderes als eine französische Riederschaft ist der Ansturm auf 60 Prozent Beteiligung an der deutschen chemischen Industrie, damit Frankreich die Herstellung offizieller Güte unterbinden könnte. Ist etwa auch die Beschlagnahme von 500 alten Kleinstschlössern, die der Filmstaffage dienten, die Befreiung der "militärischen Gefahr", die durch das entwaffnete und mittellose Deutschland droht? Aber es ist Frankreich nur um einen Haub von deutschem Privatentenntum zu tun, demselben Frankreich, das die russischen Enteignungen als Verbrechen an der europäischen Civilisation verurteilt. Das sind bittere, aber nur zu sehr hereditäre Anklagen, denen gegenüber Poincaré guten Grund hat, die Entscheidung des Völkerbundes selbst in der Form wie er existiert, zu meiden. Die internationale Auseinandersetzung mit Poincaré zum zweiten Mal zerschlagen, er will nicht Verständigung, sondern Diktatur der rohen Gewalt, desto grausamer, je mehrerer das Objekt ist, gegen das sich der französische Sabotage richtet.

Die Verbreitung der Hünkbundert aus Elsass-Lothringen drei Jahre nach Friedensschluß besiegt. Dr. Wirth fehlt mit Recht als eine Fortlebend des Krieges. Wannend weist der Kanzler auf die Unruhe im deutschen Volke hin, die durch diesen jeder Humanität ins Gesicht schlagenden französischen Gewaltakten entstanden ist. Die ganze Kultur des deutschen Volkes, nicht nur die Kunst, sondern die der Welt so dringend notwendige deutsche Wissenschaft geht zugrunde, weil erst so spät das Reparationsproblem als Weltproblem erkannt, aber durch Frankreichs Widerstand nicht der Lösung angeführt werden kann. Die Verantwortung liegt bei Poincaré und den ihm treibenden Kräften. Dr. Wirth mußte am Sterbebett des deutschen Volkes diese Wahrheiten in die Welt hinausstreuen, obwohl das Risiko groß ist, daß Frankreich nur noch wilder wird. Die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich ist damit eingeleitet. Nach diesem Vorpiel wird der erste Akt einer deutschen Vertretung vor die Reparationskommission führen. Poincaré will Plünder durchsehen, will Deutschland sogar Abschaffung angerechnet sehen, er kombiniert bereits — Havas plaudert es aus — daß die Plünder mit Stimmengleichheit genehmigt würden, aber wenn Frankreich seinen Willen nicht durchsetzt, droht er mit dem Vorgehen auf seine Verantwortung. Die Verantwortung hat er. Des Reichskanzlers freimütige Sprache in äußerster Not wird, so darf man hoffen, auch in der Welt ihre Wirkung tun.

Böhmen nimmt die Berliner Vereinbarung nicht an.

Im Bundesausschuß der Bayerischen Volkspartei wurde eine Entschließung gefaßt, die u. a. besagt: Der Bundesausschuß muß sein Bedauern aussprechen, daß durch das geringe Einigungsvernehmen seitens der Reichsregierung die Vereinbarungen vom 11. August nicht alles enthalten, was zur Sicherung und Wahrung der staatlichen Selbständigkeit und der Hoheitsrechte unseres Landes verlangt werden muss, und hofft, daß es gelingt, die noch bestehenden Bedenken zu beseitigen. Der Bundesausschuß hält es für selbstverständlich, daß bis dahin die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli in Kraft bleibt und der Kampf für die baldige Aufhebung des Schutzesgesetzes und für die Sicherung der bayrischen Hoheitsrechte fortgeführt wird.

An den Koalitionsverhandlungen, die Donnerstag vormittag stattfanden, nahmen außer dem Grafen Verchenfeld noch mehrere Minister teil. Die Verhandlungen wurden um 12 Uhr abgebrochen und nachmittags um 4 Uhr wieder aufgenommen. In der nachmittags fortgesetzten Besprechung der Koalitionsparteien, an der sämtliche Minister teilnahmen, wurde eine vollkommene Einigung darüber erreicht, daß die zwischen Berlin und München erzielten Vereinbarungen in der beschlossenen Form nicht angenommen werden könnten, sondern daß eine Reihe von Ergänzungen notwendig seien. Anschließend an diese Besprechung stand ein Ministerrat statt, in dem zu den obigen Beschlüssen der Koalitionsparteien Stellung genommen wurde. Der Ministerrat wird die hier noch notwendigen Schritte bei der Reichsregierung ungestüm eintreten.

Die Berliner Morgenblätter berichten aus München, daß Graf Verchenfeld es abgelehnt haben soll, zum zweiten Male als Unterhändler nach Berlin zu gehen. So werde diesmal eine aus anderen Regierungsvertretern zusammengesetzte Kommission nach Berlin fahren, die ganz bestimmte Beschlüsse hat. Wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" wissen will, reist diese Kommission bereits heute nach Berlin ab.

Die Forderungen der Beamten.

Die Beamtenverbände und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen einigten sich bislöstlich der für August aufzustellenden Forderungen des Berliner Blättern aufzugeben auf ein einheitliches Programm, nach dem Beamte, Angestellte und Arbeiter voraussichtlich gleiche Gehöbungen erhalten sollen. Die Forderungen beziehen sich zwischen 4- und 5000 Mark Monatslöhne. Sie wurden in den Donnerstag mittag im Reichsfinanzministerium eröffneten Verhandlungen der Reichsregierung unterbreitet.

Der in den Parlamentsferien bestehende Überwachungsausschuß des Reichstages ist auf Montag, den 21. August berufen worden, um sich mit den Besoldungen der Reichsbeamten und den Aufschlägen aus Anlaß der Zerstörung zu beschäftigen. Zu demselben Zweck ist der Reichsrat zum 19. August einberufen worden.

Enver Paşa gefallen.

Der "Biel. L.-U." meldet aus Bonn: Enver Paşa hat am 4. August südwestlich Budapester in einem verschwundenen Kampfe mit den Roten Truppen seinen Tod gefunden.

Die Beratungen der Reparationskommission.

Die Entscheidung über das deutsche Moratoriumsgesuch nicht vor Mitte nächsten Woche.

Eine offizielle Havasausschaffung.

Aus Paris wird gemeldet: Nochmals verbreitet eine offizielle Ausschaffung zur bevorstehenden Beratung der Reparationskommission über das deutsche Moratoriumsgesuch. Darin heißt es, entweder nehme die Reparationskommission das Moratorium mit Stimmengleichheit an und die Stimme des Vorsitzenden, des französischen Delegierten Dubois, gebe den Ausschlag. Auf diese Weise würde die französische Ausschaffung volle Befriedigung erzielen und das Deutsche Reich würde wahrscheinlich, wenigstens für einige Monate, seine Verpflichtungen erfüllen. Ober die Reparationskommission bewilligte Deutschland ein Moratorium mit den von der französischen Regierung als befriedigend angesehenen Wändern, namentlich der deutschen Staatsgründen und Staatsmärkte. Diese Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, da die Reparationskommission nicht notwendigerweise an die Haltung der Regierungen gebunden sei. In diesem Falle würden von französischer Seite ebenfalls eine Einigung vorgebracht werden. Endlich aber, die Reparationskommission würde ein Moratorium trotz formellen Widerstandes des französischen Delegierten bedingungslos bewilligen; eine derartige Entscheidung könnte natürlich von der französischen Regierung nicht angenommen werden. Tatsächlich glaubt Poincaré, daß die britische Regierung ihm mit ihren Vorschlägen darin Recht gegeben habe, daß Deutschland ein großer Teil der Verantwortung für seine jetzige Lage trage. Infolgedessen würde diese Tatsache allein schon die Ultimaten berechtigen, neue Wänder von Deutschland in Austausch für die neue Koncession zu verlangen, die in der Bewilligung eines erneuten Zahlungsausschusses liege. Über noch mehr. Deutschland befindet sich im Zustande unbekannter Verfehlung hinsichtlich der Wohl- und Noblenförderungen. Unter diesen Umständen könnte die französische Regierung es nicht dulden, daß es ihr im Wiederaufbau wegen des schlechten Willens Deutschlands an Baubohs fehle, und sie würde es vorziehen, lieber durch ihre eigenen Mittel die staatlichen Fortschritte auf dem linken Rheinufer auszubauen zu lassen. Die französische Regierung würde also nur nach der Entscheidung der Reparationskommission handeln und nur wenn sie nicht der Gerechtigkeit entspräche, wenn sie den Geist oder den Buchstaben des Vertrages verletze, namentlich aber, wenn sie sich weigerte, eine bestimmt vorhandene Verfehlung Deutschlands festzustellen; dann würde die französische Regierung zur Handlungsfreiheit zurückkehren, um aus eigener Initiative in Deutschland die wirtschaftlichen und finanziellen Kontrollmaßnahmen anzuwenden, die sie im Rahmen ihrer Londoner Vorschläge als notwendig bezeichnet habe. Eine neue Zusammenkunft des Ministerrats zur Festlegung dieser Maßnahmen sei nicht in Aussicht genommen. Das Wort habe jetzt die Reparationskommission allein.

Havas sagt hingegen, der Ministerrat habe nach seiner Kenntnis die Eventualität militärischer Maßregeln nicht geprüft, es sei auch im Gegensatz zu einem gestern im Umlauf befindlichen Gerüchte falsch, daß die französische Regierung daran gedacht habe, Marschall Foch und General Degoutte nach Lambouillet zu berufen.

Die geistige Zusammenkunft der Reparationskommission.

Die Bevollmächtigten der Reparationskommission bieten Donnerstag nachmittags eine halbamtliche Zusammenkunft ab, um die

Prüfung der auf den deutschen Moratoriumsanspruch zu erzielenden Antwort zu beginnen. Man darf nicht damit rechnen, daß die endgültige Entscheidung vor Mitte nächsten Woche getroffen wird.

Die geistigen Beredungen hätten den Zweck, wenn möglich, zu einer Lösung zu kommen, die die Interessen Frankreichs wahr und zugleich für die anderen Regierungen annehmbar ist. Das "Journal" teilt mit, die Delegierten seien auf der Suche nach einer Einigungsformel. Im Augenblick scheine nicht die Berechnung der Stimmenzahl, die auf dieses oder jenes Projekt entfallen könnte, sondern mehr die Möglichkeit eines Kompromisses die Hauptfrage zu sein. Seit Mittwoch hätten die Delegierten untereinander private Unterredungen gehabt. Wie die "Agence Havas" meldet, deuten gewisse Berichte darauf hin, daß Delacroix wahrscheinlich den Auftrag erhalten werde, in der Reparationskommission den Vorschlag zu vertreten, den Deutschland in London gemacht hat. Dieser Vorschlag läuft darauf hinaus, daß die Zahlungen Deutschlands bis zu einer im November ablaufenden Konferenz gestundet werden sollen, das aber — und inzwischen ist dadurch seine Verpflichtungen — nicht habe, daß es der Kommission durch Handelsunterstützung (signature commerciale) garantierte Versprechungen gebe. — Der "Temps" verlangt energisch, daß ein Mitglied der deutschen Reichsregierung, am besten der Finanzminister Dr. Hermes, sich persönlich nach Paris begeben möge. Das Blatt lebt gleichzeitig Wert darauf, daß die Vereinbarungen mit den deutschen verantwortlichen Persönlichkeiten offiziell geführt werden, wobei die deutschen Vertreter genügend Vollmachten besitzen müßten, für ihre Regierung bindende Verpflichtungen einzugeben.

Der "Temps" bleibt entgegen der Ausschaffung englischer Blätter dabei, daß die Stimme des Vorsitzenden der Reparationskommission als ausschlaggebend zu betrachten sei. Das Blatt beruht sich diesmal auf Artikel 437 des Friedensvertrages, der für jeden durch den Vertrag eingeführten Ausschlag feststellt, daß bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag geben soll, es sei denn, daß durch späteren Vereinbarungen ein anderes bestimmt werde.

Der Engländer Bradbury verbleibt in der Kommission.

In einer Erklärung der "Agence Havas" heißt es: Es ist durchaus richtig, daß vor einiger Zeit Sir John Bradbury der englischen Regierung seinen Wunsch mitgeteilt hat, sein Amt niedergelegen, sobald es die Umstände erlauben. Die englische Regierung hält es damals nicht für angezeigt, ihren Vertreter bei der Reparationskommission zu wechseln. Sir John Bradbury war damit einverstanden, auf seinem Posten bis zum 30. November zu bleiben und selbst noch länger, wenn zu dieser Zeit seine Vertretung unannehmlichkeiten bereiteten würde. Soweit man sich darüber streiten kann, ist es wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit eine Aenderung dieses Planes durch nichts beeinflußt werden kann.

Zwei Reden Poincarés in Madrid.

Havas meldet aus Paris: Poincaré wird am nächsten Sonntag bei der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen von Thiaucourt den Vorsitz führen. Er wird dort eine Rede halten. Am folgenden Tage wird der Ministerpräsident bei der Eröffnung der Tagung des Generalrats des Departements Meuse den Vorsitz führen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Poincaré bei dieser Gelegenheit eine wichtige politische Rede halten wird, in der er über seine Haltung bei der Konferenz berichten und das Vorgehen Frankreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen näher erläutern wird.

Die Erhöhung der Ausfuhrabgaben.

Der Ausfuhrabgabenauschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich laut "Vorwärts" am Donnerstag mit der Frage der Erhöhung der Ausfuhrabgaben beschäftigt. Die Arbeitgeber waren gegen die Erhöhung, während die Arbeitnehmer der Erhöhung auskamen. In den späten Abendstunden wurde mit geringer Mehrheit ein Beschluss gefaßt, der eine Anpassung der Ausfuhrabgaben an die Deviationslage fordert. Das Reichswirtschaftsministerium ist bemüht, ermäßigt, die bisherigen Abschaffungen herauszufegen. Am Schlusse der Sitzung wurde ein engerer Arbeitshaushalt eingestellt, der sich mit weiteren wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegen die durch die Bahnnot geschaffene Lage zu befreien hat.

Erhöhung des Reichseisenbahnrates.

Erneute Erhöhung der Gütertarife um 50% am 1. September.

Aus Berlin wird gemeldet: Die geistige erste Sitzung des Reichseisenbahnrates eröffnete Staatssekretär Stiebler, der vom Reichspräsidenten zum Vorsitzenden des Reichseisenbahnrats ernannt worden ist, mit folgenden Ausführungen:

Im Auftrage des Reichsverkehrsministers, der durch eine unaufdrückliche Dienstreise am Erscheinen verhindert sei, gebe er den Freude Ausdruck, daß es nach langwierigen Verhandlungen gelungen sei, den nach der Reichsverfassung ihm gegebenen Rat zur Behandlung von Verkehrs- und Tariffragen zu berufen. Die Mitglieder, zu denen gegen früher auch die Vertreter der Verbraucher und Arbeitnehmer getreten seien, begrüßte er herzlich. Im Gegensatz zu der früheren Übung der Länder habe die Reichsregierung darauf verzichtet, ihrerseits Mitglieder für die Landeseisenbahnräte und den Reichseisenbahnrat zu bestellen und dies dem Reichswirtschaftsrat überlassen. Im Hintergrund des Auftrages des Reichseisenbahnrates stehe die Begutachtung der Tarifmaßnahmen der Verwaltung. In letzter Zeit werde von den größten Wert darauf, das Gutachten des Reichseisenbahnrats zu allen grundlegenden Änderungen des Tarifs rechtzeitig anzureufen. Er bitte die Reichsbahn doch mit demselben Maße zu mehren, das man an große privatwirtschaftliche Unternehmungen anlege. Der Reichsverkehrsminister wisse ganz gut, wie schwimm künftige Tarifeböhrungen auf die deutsche Wirtschaft wirken. Niemand mache es über der Kohlenwirtschaft oder der Eisenindustrie zu, von solch raschen Erhöhungen ihrer Preise abzusehen.

Meder gab alsdann einen kurzen Überblick über die heutige Lage der Reichsbahn. Der Verkehr betrage heute etwa 115 Prozent des entsprechenden Zeitpunktes des Vorjahrs; mit Sorgen sehe die Reichsbahn dem Hochverkehr entgegen. Gütertarife seien nur für Kali möglich gewesen, da nur an Kali ein gewisser den augenblicklichen Bedarf

übersteigender Bedarf vorhanden war. Das Schwerpunktfinden sei die Kohlenversorgung. Die deutsche Kohlenproduktion liefere der Reichsbahn entgegen der Julause des Reichskohlenkommissars nur zwei Drittel des Tagesbedarfs. Die Beworrung mit englischer und mit Saarkohle sei mithin, heute schon müsse diese fremde Kohle zur Befriedigung der Tagesleistungen herangezogen werden. Diese fremde Kohle sei 440 mal so teuer als die deutsche Ruhrkohle vor dem Kriege und doppelt so teuer als heute die deutsche Kohle. Angeknüpft ihrer Kohlenbestände müsse die Reichsbahn die größte Sorge haben, ob sie den Herbstverkehr glatt überbrücken werde.

Was die Finanzlage der Reichsbahn anbelange, so habe bekanntlich das erste Vierteljahr des Jahres 1922 einen Überschuss ergeben. Die neueste Entwicklung der Markt, die hierdurch verursachte gewaltige Steigerung aller Preise und als deren Folge auch der Gehälter und Löhne habe die Hoffnung des Reichsverkehrsministers, während des laufenden Vierteljahrs das Wirtschaftsleben mit neuen Tarif erhöhungen verfehren zu können, zunächst gemacht. Um nur eingerahmt die Ausgabensteigerung ausgleichen zu können, sei die Reichsbahn genötigt, den Gütertarif am 1. September um 50 Prozent zu erhöhen. Dieser Aufschlag werde in die organische Umarbeitung der Tarife auf den 1. Oktober einbezogen. Die Reichsbahn habe eine allgemeine Geldentwertung vorgreifende Tarifpolitik nicht betrieben. Die Bemühungen, die Ausgaben herabzusetzen, dürften nach der Seite ihres Erfolges nicht unterdrückt werden. Die Frage der Hochverführung höherer Personalleistungen sei ganz unabdingig von der Frage, ob Staatsbahn oder Privatbahn. Von der Reichsbahn verlange man mit Nachdruck eine Senkung ihrer Betriebskosten, während man sich ohne weiteres damit abfinde, daß die Leistungen im Bergbau nicht gesteigert werden können und daß die Kohlenpreise fortwährend erhöht werden müssen. Da vermisste die Reichsbahn mit Schwierigkeiten die Selbstkostenverminderung bedürfe es noch weiterer angestrengter Arbeit; diese könne aber nie das ausgleichen, was infolge der Geldentwertung an Ausgaben zunähme. Staatssekretär Stiebler schloß seine Ausführungen mit dem zuversichtlichen Wunsche für ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Reichsbahn und Reichseisenbahnrat.

Die "Note Fahne" verboten.

Wie die Berliner Morgenblätter berichten, ist die "Note Fahne" vom Preußischen Ministerium des Innern auf drei Wochen verboten worden. Das Verbot wird begründet mit der aufreisenden Straße, insbesondere des Moskauer Aufrufs vom 10. August, sowie damit, daß die "Note Fahne" der bürgerlichen Regierung wiederholt direkt den Vorwurf des Hochverrats gemacht habe.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

Der "Temps" veröffentlicht eine Meldung aus Lyon, wonach der Führer der Radikalen Partei Perricot am 3. September mit Tschitschin und Smirnow in Freiburg zusammengetroffen werde. Bei dieser Gelegenheit würden Verhandlungen eingeleitet werden über neue Angebote und Garantien der Sowjet, die anders seien als die, welche in Genua und im Hagg vorgelegt wurden.

Großnung der Hamburger Überseewoche.

Die Erste Hamburger Überseewoche nahm am Donnerstag ihren Anfang mit der Großnung verschiedener Ausstellungen, insbesondere der vom Verein der Hamburger Exportagenten und der Exportgruppe des Vereins der Hamburger Handelsvereiter veranstalteten Exportmusterbau. Donnerstag abend fand ein Empfang der Teilnehmer und Ehrengäste im Rathaus statt, an dem auch der Reichspräsident mit den Reichsministern Groener und Dr. Köster teilnahmen. Die Großnung des im Mittelpunkt der Überseewoche stehenden Weltwirtschaftskongresses erfolgte am heutigen Freitag vormittag. Währung der Empfanges im Rathaus hatten sich auf dem Rathausmarkt eingefunden, die den Reichspräsidenten sehen wollten. Der Reichspräsident trat auf den Balkon und wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Er dankte für die herzliche Begrüßung und führte in einer kurzen Ansprache aus, daß er in dieser Kundgebung die Vereinstätigkeit erlebt, mitzuordnen an dem Werke der Wiederherstellung unseres Vaterlandes. Der Reichspräsident schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik, die Stadt Hamburg und unser deutsches Vaterland. Die Menge summte heraus daß Deutschland Fried an mit dem dritten Vers: Einigkeit und Recht und Freiheit!

Bei der feierlichen Großnung der Überseewoche und Exportmusterbau begrüßte Bürgermeister Dietel im Rathaus den Reichspräsidenten mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Die Hoffnung, es werde der in der Zeit der größten Not unseres Vaterlandes entstandenen deutschen Republik gelingen, die Gesetze zu verhindern und die Saat des Hasses und der Nihilismus auszudünnen, sei bisher nicht in Erfüllung gegangen. Trotzdem wolle man sie nicht fallen lassen. Endlich werde doch die Einsicht reisen, daß Deutschland ein notwendiger Faktor des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in der Welt sei. Wir hätten nicht um Mitleid, sondern um fachliche Prüfung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, aus der die Einsicht erwachsen müsse, daß aus dem bisherigen Wege der Reparationen nicht fortgeschritten werden dürfe. Nach allem, was wir verloren haben, sei eines gebildet, nämlich die durch Tod und Tod unverzerrbar geschaffene deutsche Volkseinheit. Hamburg erkenne seine strohe Aussicht und werde sie erfüllen.

Der Reichspräsident erklärte in seiner Antwort, aus den Worten des Bürgermeisters habe helle Treue zum Reich gezeigten, welche für jeden Deutschen erhaben sei über alle Parteidienstlichkeit. Diese Einheit sollte auch zukünftig keine starke Zentralisierung bedeuten, sondern beruhen auf der untrennbar zusammengehörigkeit der deutschen Stämme in ihrer vielfältigen Eigenart. Hier in Hamburg, wo der Aufschlag des Weltverkehrs fühlbar sei als irgendeiner in Deutschland, werde man es verstehen, daß er die Hoffnung hege, daß Seine der weltwirtschaftlichen Verbundenheit aller Völker der Erde werde es nicht anlassen, daß einem großen Volle das Recht auf Dasein und Leben abgesprochen werde. Die wirtschaftliche Verknüpfung aller Glieder der Welt könne und dürfe nicht dulden, daß ein Staat, welcher von seinen Bürgern ein Höchstmaß an Leistungen fordert, auf ein Mindestmaß wirtschaftlicher und persönlicher Freiheit und der Selbstbestimmung herabgedrückt werde. Die Veranstaltung der Überseewoche beweise, daß die Hamburger sich zusammengefunden haben, um der Welt erneut einzutun, das wir bereit sind, am Werk der Neuaufstellung der Weltwirtschaft mitzuwirken. Durch faire Ordnung und raskle Arbeit müsse Deutschland die wirtschaftlichen Grundlagen schaffen, auf denen sich ein glücklicheres Deutschland aufbauen lasse, und das müsse gelingen, wenn draußen in der Welt über Hoh und Gewalt endlich Menschlichkeit und Vernunft siegen.

Volkswirtschaftliche Wochenübersicht.

Anstatt der verlangten Attempause hat die deutsche Volkswirtschaft eine Angstpause erhalten. Ihr äußeres Kennzeichen ist ein Dollarstand von über 1000 Mark. Es ist klar, daß unter solchen Devisenturzen die Einführung der für uns Industrie notwendigen Rohstoffe kosten müßten. Dieses Verlangen der Rohstoffaufnahme veranlaßt sich aber naturgemäß sofort auf die ganze Wirtschaft fort. Die Unschärheit der ganzen weiteren Entwicklung hat zur Folge, daß auch die Käufer einschließlich des Landes anstreben, gegen den Abschluß von Kauf- und Lieferungsverträgen zu den heutigen uns ungeheuren steigenden Preisen Bedenken zu tragen. Auch die Industrie hält dort, wo Rohstoffe nur noch zu den heutigen Devisensteigerung entsprechenden Preisen zu bekommen sind, statisch mit ihren Einfäulen zurück. Das Risiko ist zu groß geworden und wird durch die herrschende politische Un Sicherheit noch wesentlich erhöht. Ein solcher Zustand allgemeiner Sämmung muß aber auch auf die Produktion und den Arbeitsmarkt sehr bald zurückwirken. In der Textilindustrie, wo die Rohstoffsteuerung wohl den allerhöchsten Grad erreicht hat, haben thüringische und nordbayerische Betriebe bereits mit Einschränkungen der Produktion begonnen und die Einführung einer verkürzten Arbeitszeit angekündigt. Es scheint in der Tat, als ob wir nunmehr den Zeitpunkt erreicht haben, an dem jede weitere Verstärkung der Mark zur Rahmenlegung eines erheblichen Teiles der Produktion führen müßt.

Die Gerhart Hauptmann-Lage in Breslau.

Aus Breslau wird und geschrieben: Chrungh über Chrungh wird Gerhart Hauptmann in diesen Tagen in Breslau zuteil. Aus allen Ländern des Reiches sind Besucher hier und zahlreiche ausländische Gäste besiedeln das Bild der geschäftigen alten Stadt. Der Tag könnte 48 Stunden für den Dichter haben, der fast unaufgeforderte Euldenungen entgegennimmt muss. Eine der interessantesten war ein Orgelkonzert, das der bekannte Domorganist Professor Fischer aus Berlin in der Jahrhunderthalle vor wenigen geladenen Gästen für Hauptmann gab. Die mächtige Orgel, deren Klänge sich der monumentale Raum viel bereitwilliger erscheint, als dem gesprochenen Wort, wurde wunderbar lebendig durch die musikalische Weltwirtschaft Prof. Fischer, dessen Aufmerksamkeit der Dichter und seine Gattin eine Schillerin Josephine Joachims, aus herzlicher Dankbarkeit entgegenahm.

In der Jahrhunderthalle werden abends jetzt die "Weber" gespielt. Dieses unverwölkliche Stück, dessen tragische Linie dem heutigen Deutschland klarer vor Augen steht, als dem glücklichen vor 30 Jahren, setzt sich gegen alle Mängel des Raumes erfolgreich durch; dennoch bleibt freilich die Tatsache bestehen, daß auch die "Weber" auf einer reinrealistischen Rahmenbildung noch viel stärker gewirkt hätten als hier, wo man Innenträume szenisch durch bestemöglich expressive Kulisfragmenten aneutete, als handele es sich um ein Märchen, während vor diesem phantastischen Hintergrunde echte Webstühle über Möbel aufgestellt waren. Der Regisseur Karlheinz Martin erwies sich wieder wie im "Florian Geyer" als stilisierender Ordner von Massenstücken.

Eine etwas dürrige Darstellung auf der viel zu engen Bühne des Löbtheaters erhält dagegen das Märchenstück von der "Besunkenen Glocke", Hauptmanns vollständigste Lektüre, deren Schwäche jetzt stärker als früher aufzutage treten, während freilich die prachtvollen Fabelgehalte des Werkschreits und des Nibelmann ein unsterb-

Das ganze Interesse der deutschen Öffentlichkeit konzentriert sich naturgemäß auf die Frage: Was wird Frankreich tun? Man hatte in letzter Zeit den Eindruck, als ob es die Franzosen gegenwärtig nicht so sehr auf politische wie auf wirtschaftliche Maßnahmen abgelenkt haben. Voynich strebt, wie es scheint, nach einer wirtschaftlichen Vormachtstellung in Europa. Tazu will er sich vor allem einen maßgebenden Einfluß auf die deutsche Kohle und das deutsche Eisen im Westen unseres Vaterlandes verschaffen. Die rheinisch-westfälische Montanindustrie ist also in erster Linie durch Frankreich bedroht. Dieses erstreckt ein einheitliches französisch-deutsches Monopolgebiet, das natürlich unter französischer Leitung stehen soll. Dessen Ziel würde den Franzosen die Überlegenheit Englands und die industrielle Vorherrschaft in Europa sichern. Das Ziel kann aber nur auf Kosten Deutschlands und Englands erreicht werden. Sicher ist, daß England alles tun wird, um die Pläne seines bisherigen Verbündeten zu vereiteln. Die Frage ist nur, ob Deutschland noch genug Kraft besitzt, um sich der Beherrschung durch Frankreich mit Gewalt entgegenzustellen und seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu behaupten.

Man braucht die Behauptung Voynichs, daß Deutschland absichtlich seine Währung ruiniert habe, um seine Reparationsverpflichtungen nicht zu erfüllen, keineswegs allzu ernst zu nehmen, da man ja weiß, daß es sich hier einfach um eine Propagandälie handelt, die die französischen Gewaltmaßnahmen vor der Welt demonstrieren soll. Trotzdem ist es notwendig, der internationalen Öffentlichkeit immer aufs neue den Beweis zu erbringen, wie unholzbar und unmöglich die französischen Anschlungen Deutschlands sind. So wird immer wieder die Behauptung verbreitet, Deutschland habe sein Verkehrsnetz übermäßig und über den Bedarf hinaus aus und verschwendet dadurch Gelder, die eigentlich für Reparationszwecke bestimmt sind. Eine soeben erschienene Zeitschrift der großen wirtschaftlichen Zentralverbände Deutschlands weist nach, daß das Gegenteil der Fall ist, daß der Ausbau der deutschen Verkehrswege infolge der Finanznot des Reiches auf schwerste Notelbet. Die Reichsdeisenbahnverwaltung vermochte in den ersten drei Monaten des Jahres 1922 durchschnittlich 20 Prozent der für den Gütertransport angeforderten Wagen nicht zu stellen. Eine Folge davon war, daß ein Teil des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels von den deutschen Seehäfen abgelenkt und über Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam geleitet wurde, wodurch der deutsche Volkswirtschaft Milliardenverluste entstanden. Die Deutschen forberten u. a. Ausbau der Grenzbahnhöfe, Verbesserung des Wagennetzausbaus, Belebungung der Lokomotivauslastung und eine entsprechende Tarifpolitik der Reichsbahn. Aber alle diese Maßnahmen erfordern sehr viel Geld und schüttern deshalb daran, daß Deutschland weit über seine Kräfte hinaus Milliardenzahlungen an die gesamte Entente für Reparationszwecke leisten müsse. Nicht Verkehrsverlust, sondern Verminderung des Verkehrs, allerdings unter dem Druck der Finanznot begreifen, muß man der Reichsregierung zum Vorwurf machen.

Als wenn unsere deutsche Not nicht schon abgrundtiefe genug wäre, haben es Interessatne Kreise auch noch fertig gebracht, mitten in der Crisezeit umfangreiche Landarbeiterstreiks zu organisieren. Im brandenburgischen Kreis Oberbarnim sowie in einer Reihe hessischer Kreise sind sogar allgemeine Landarbeiterstreiks zum Ausbruch gekommen. Um die Ernte nicht verderben zu lassen, mußte sogar teilweise die Technische Nothilfe eingreifen. Sind solche Streiks in der heutigen Zeit für uns Deutsche, wie Leibermann leicht einfiekt, puren Wahnsinn, so muß andererseits leider gefragt werden, daß dieser Wahnsinn auch Methode habe. Die kommunalistischen Kreise halten offenbar die Gewerkschaftsverbände Deutschlands für weit genug vorgeschritten, um wieder einen allgemeinen Ansturm gegen die heutige Staats- und Wirtschaftsordnung vorbereiten zu können. Das deutsche Volk, darüber kann niemand mehr im Zweifel sein, steht vor schweren und entscheidenden Kämpfen um seine nackte Existenz nach außen wie im Innern.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Internationaler Telegraphen-Wettstreit in Berlin. Am Donnerstag nachmittag 2 Uhr begrüßte im Berliner Postmuseum Reichspostminister Giesberts die Teilnehmer am Internationalen Telegraphen-Wettstreit und führte hinterher den internationalen Kongress des Personals der Posten und Telegraphen. Im Wettstreit sind die meisten europäischen Staaten – bis auf England, Frankreich, Belgien und Polen – beteiligt, auch England hat eine Unzahl Vertreter entsendet. Die Großnung des Wettstreites fand durch eine Feierlichkeiten am heutigen Freitag, den 18. August, morgens 9 Uhr, im Reichstag statt. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprachen wurden durch ein auf der Rednertribüne aufgestelltes Mikrofon nach der Funkstation Königs Wusterhausen geleitet und von dort drahtlos telephonisch über ganz Europa verbreitet. – Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin eröffnete am Donnerstag nachmittag Postinspektor Wachmann-Berlin in Begleitung zahlreicher deutscher und ausländischer Teilnehmer am zweiten Kongreß der Internationale des Personals der Post, Telegraphen- und Telephonbetriebe eine Ausstellung der

lichen Geschäftsräume geworden sind. Eugen Löfke war auch hier wieder überragend, ein großartiges Fabelwerk im doppelten Sinne. Das Rautendecklein von Roma Bahn war nicht sehr eindrucksvoll und hatte manchmal unechte Töne; am schlimmsten verlief der Meister Heinrich Ferdinand Hartig, der inhaltloses Pathos mit nachlässigstem Sprechen abwechselte. Es ist schade, daß gerade diese dem Publikum besonders ans Herz gewachsene Dichtung kein besseres Spiel erfuhr.

Dafür gab es drei Wehre von höchster künstlerischer Vollendung. Hauptmanns "Dörfel", in dem er gedanken schwer das legte Lebensproblem des Alters, die Aulösung in Nichts zu gestalten versucht hat, und das man vielfach für ein Gedichtwerk hält, gewann unter seiner eigenen Regie mächtige Bühnenkraft. Das Dresden Staatstheater hatte sich im vergangenen Winter um die Aufführung dieser jungen Dichtung verdient gemacht und eben diese Aufführung mit Paul Wiede als Prolog und der guten Sprecherin und gleichzeitig Darstellerin Antonie Dietrich hat nun auch in Breslau dem ersten Alterswerk Hauptmanns einen starken Erfolg bereitet.

Die gelungensten Aufführungen wurden bisher der auffallenden Tragödie des "Hübemann Henschel" mit Briele Höflich und Eduard von Winterstein und dem "Hüberpels" mit Else Lohmanns unsterblichen Wollsten und Emil Jannings drahtlosen Webstühn zu teil.

Die Hübemann-Tragödie greift mit der Gewalt der antiken Schicksalsdichtung an das Herz der Zuhörer und die Diebstomöde wiederum löste alle zu herzlicher Detektivität. Hier ist der klassische Realismus, der allein lebendig blieb, schon ein klassischer Besitz der deutschen Bühne geworden.

Der Direktor Paul Barnay verdient aufrichtigen Dank für die ausgearbeitete, bis ins kleinste Detail genaue und sichere Inszenierung des "Hübemann Henschel". Er konnte ihm nicht besser zu teil werden, als dadurch, daß gerade an diesem Abend dem Dichter die erheblichsten Ovationen dargebracht wurden, indem sich alle Zuschauer bei seinem

deutschen Volk- und Telegraphenbeamten, in welcher gezeigt wird, wie die Beamten und Beamten neben ihrer höheren Berufsausbildung auch noch Zeit finden, sich künstlerisch zu betätigen auf dem Gebiet der Malerei, der graphischen Darstellung, Literatur, Tonkunst, der Erfindungen auf technischem Gebiet, durch Modelarbeiten, Erfindungen funktionaler Schmuckstücken usw. – Einladlich des dritten Internationalen Telegraphen-Wettstreites fand Donnerstag abend beim Reichspostminister Giesbert ein Empfang statt, zu dem die internationale Presse, Vertreter der Gesellschaften und sonstige an der Veranstaltung Beteiligte geladen waren. Der Minister, unterstützt von Staatssekretär Dr. Breiden, in dessen Händen die Übersetzung des Wettstreites liegt, brachte die Eröffnungen. An eine drahllose telefonische Musikvorführung schloß sich ein angenehmes Beisammensein der Veranstalter und Vertreter des Internationalen Wettstreites.

Mitteilung auf Erhöhung der Versicherungsgrenze. Der "Wortworts" berichtet, daß der Centralverband der Angestellten mit den über 1000000-Verbänden in einer Einigung an das Reichsarbeitsministerium unter Hinweis auf die fortwährende Geldbedeutung gedemt hat, auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Versicherungsgrenze vorzunehmen. In der Einigung wird eine Herauslegung der Krankenversicherungspflicht von 72000 M. auf 800000 M. und der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung von 100000 M. auf ebenfalls 800000 M. beantragt.

Neues die Moskauer Urteil. Raut Berliner Morgenblätter bedankten die Sozialdemokraten und die Unabhängigen am Dienstag, den 22. August, gemeinsame Protestversammlungen gegen die Moskauer Urteile in dem Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre.

Neues auf der Hamburger Überseewoche. Der bekannte enlatische Volkswirtschaftler Professor John Maynard Keynes hat nunmedig endgültig angekündigt, zur Überseewoche nach Hamburg zu kommen. Er wird im Rahmen des Weltwirtschaftskongresses am 26. August über das Thema "Deutschlands Reparationspolitik" sprechen. Am Hünklau auf die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen in London verspricht sein Vortrag besonders bedeutungsvoll zu werden.

Die Uniformverteilung an ausscheidende Offiziere. Wie der "Berl. Volksanzeiger" erläutert, ordnete der Reichspräsident an, daß nach dem 1. August 1923 den ausscheidenden Offizieren nicht mehr die Uniform des alten Heeres, sondern nur noch diejenige des Reichswehr verliehen werden darf, selbst wenn die betreffenden Offiziere ihre Hauptdienstzeit in einem Truppenteil des alten Heeres angebracht haben.

Die Uniformverteilung an ausscheidende Offiziere. Wie der "Berl. Volksanzeiger" erläutert, ordnete der Reichspräsident an, daß nach dem 1. August 1923 den ausscheidenden Offizieren nicht mehr die Uniform des alten Heeres, sondern nur noch diejenige des Reichswehr verliehen werden darf, selbst wenn die betreffenden Offiziere ihre Hauptdienstzeit in einem Truppenteil des alten Heeres angebracht haben.

Der Dörlakurs. In der Berliner Börse hielt am Donnerstag die Aufwärtsbewegung der ausländischen Handelsmittel weiterhin an. Der Dollar wurde mit 1065 bis 1075 genannt.

Republik Österreich.

Ergebnis an den Völkerbund. Der Bundeskanzler erfuhr, daß der Präsident des Völkerbundsrates Leon Trotsky, daß nunmedig endgültig angekündigt, zur Überseewoche nach Hamburg zu kommen. Er wird im Rahmen des Weltwirtschaftskongresses am 26. August über das Thema "Deutschlands Reparationspolitik" sprechen. Am Hünklau auf die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen in London verspricht sein Vortrag besonders bedeutungsvoll zu werden.

Die Devisenordnung bleibt in Kraft. Die Beratungen des Finanzministers mit den Interessenten über die Devisenordnung ergaben ein weiteres Inkraftbleiben der Devisenordnung. Es wurden lediglich bestimmte Änderungen beschlossen, um den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen schneller zu entsprechen.

Österreichowafel.

Sowjetkommissar Romanowitsch in Karlsbad. Nach Blättermeldungen ist der Sowjetkommissar für Verhandlungen am Donnerstag in Prag eingetroffen. Er wird noch längere Zeit in Karlsbad aufzuhalten und auch in Verhandlungen über Geschäftsabschlüsse einzutreten.

Österreichowafel.

Eine gemeinsame Note der Alliierten. Die alliierten Gesandtschaften haben dem griechischen Außenminister eine gemeinsame Note überreicht, in der sie der griechischen Regierung mitteilen, daß die Ausrichtung der Autonomie von Smyrna auf Errichtung eines neuen politischen und administrativen Regimes in Kleinasien hinausläuft, und daß die drei Regierungen demgegenüber ausdrückliche Vorbehalt machen.

Österreichowafel.

Einblick von Ihren Eichen erhoben. Das war keine leere Hörmöglichkeit – es war die stürmische und gewissermaßen elementare Kundgebung eines tief empfundenen Dankes.

B. D.

Die Aufführungen am gestrigen Donnerstag. Aus Breslau wird uns unter dem 17. August gemeldet: Im Stadttheater wurde heute im Rahmen der Gerhart Hauptmann-Spektakel "Schluß und Jan" vor ausverkauftem Hause zum erstenmal aufgeführt. Hans Marx als Jan und Max Ballenberg als Schluß entstehen immer auf neue Erfolge. Nach dem 5. Borgang und namentlich am Schluss bereitete das begeisterte Publikum Gerhart Hauptmann, der immer wieder inmitten der beiden Titelpersonen vor dem Vorhang erscheinen mußte, lebhafte Applaus.

Im Löbtheater wurde das Regenbogenpiel "Kaiser Karl Seifel" aufgeführt. Der Dichter wohnte bei der Aufführung bis zum Schluss bei. Heinrich Georg als Kaiser Karl und Elisabeth Bergner als Kaiserin Sophie bereiteten vollendete Leistungen. Der Dichter, der sich wiederholt dem Publikum zeigen mußte, drückte besonders Freude an Bergner durch mehrmaliges Händeschütteln seine Anerkennung für ihre Leistungen aus. In Szene gelegt war das Regenbogenpiel von Felix Holländer. Als Gerhart Hauptmann das Theater verließ, sah sich der Jubel des Publikums auf der Straße fort.

Kunst und Wissenschaft.

Das Ende des Dresdner Central-Theaters. Das Dresdner Central-Theater hat am 16. August seine Pforten geschlossen, nachdem der Operettentheater bereits mit Ende der Winterpielzeit aufgegeben worden war. Das Unternehmen ist bekanntlich in die Hände eines amerikanisch-holländischen Konzerns übergegangen, der die alte beliebte Stätte der leichtgeschürgten Kunst in eine Varieté-Bühne umwandelt.